

RUDOLF KIRCHNER

# Das Wesen des sozialistischen Wettbewerbs in der Sowjetunion

Der XIX. Parteitag der KPdSU gab dem Sowjetvolk das großartige Programm für das Fortschreiten auf dem Wege zum Kommunismus. Er lenkte dabei die Aufmerksamkeit der Partei, der Wirtschaftsorgane, der Gewerkschafts- und Komsomol-Organisationen auf die noch machtvollere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, der Hauptmethode beim Aufbau des Kommunismus. Deshalb stellte auch Genosse Malenkov in seinem Rechenschaftsbericht fest:

„Für die erfolgreiche Lösung der Aufgaben auf dem Gebiet der Entwicklung der Volkswirtschaft kommt der weiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs außerordentliche Bedeutung zu.“

Die Bedeutung des sozialistischen Wettbewerbs, seine große Kraft wurde durch die Feststellung des Genossen Kusnezow, 1. Vorsitzender des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, charakterisiert, indem er betonte, daß der sozialistische Wettbewerb „wahrhaft zu einer Sache des ganzen Volkes geworden ist“. Daß das ganze Sowjetvolk sich diese kommunistische Methode des Aufbaues aneignen konnte, ist, wie Genosse Kusnezow weiter begründete, das „Ergebnis einer gewaltigen organisatorischen Arbeit der Partei“. Die Partei Lenins und Stalins ist also nicht nur die führende, sondern auch die organisierende Kraft des sozialistischen Wettbewerbs in der Sowjetunion.

Wenn die Massenbeteiligung am sozialistischen Wettbewerb das Spiegelbild seiner Stärke darstellt, so besteht sein Wesen in dem von Stalin formulierten Grundprinzip des Wettbewerbs: Hilfe der Fortgeschrittenen, der Bestarbeiter für die Zurückbleibenden, um einen allgemeinen Aufschwung zu erreichen. Hinzu kommt, daß sich die sowjetischen Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb mit dem Erreichten nicht zufrieden geben, sich kritisch gegenüber den erzielten Erfolgen, bestehenden Kennziffern und erfüllten Aufgaben verhalten, sich im Wettbewerb ständig auf den weiteren Fortschritt, auf größere Aufgaben orientieren und sich in ihrem Wettstreit untereinander nach den Besten richten. Deshalb konnte auch Genosse Malenkov sagen:

„Die Partei hat stets der Organisierung des Wettbewerbs große Aufmerksamkeit gewidmet und die Auffassung vertreten, daß das Wesentlichste im sozialistischen Wettbewerb darin bestehe, die Zurückbleibenden nachzuziehen und sich in der Arbeit nach den Besten zu richten.“

Dem sozialistischen Wettbewerb ist das starre, für alle gültige Schema fremd. Der sozialistische Wettbewerb in der Sowjetunion zeichnet sich gerade durch seine Vielfältigkeit der Formen, Methoden, der Initiative der Massen aus. Jede neue Initiative gliedert sich sinnvoll in den sozialistischen Wettbewerb ein und bereichert ihn.

„Noch nie“, so sagte Genosse Kusnezow, „gab es bei uns eine solche Massenhaftigkeit der sozialistischen Selbstverpflichtungen, einen solchen Reichtum an Verbesserungsvorschlägen der Produktionsneuerer. In jedem Zweig der Volkswirtschaft gibt es hervorragende Aktivistinnen, die die alten Arbeitsnormen brechen, sie um das Mehrfache überbieten und so neue Reserven für das Wachstum der Produktion erschließen“.

Starre Formen des Wettbewerbs, schematische, von oben angeordnete Verpflichtungen — wie wir sie häufig beim Wettbewerb in unserer Republik noch haben — hemmen die Entfaltung der Initiative der Massen, eröffnen keine neuen Reserven, sondern verschließen sie, schädigen den Wettbewerb und müssen daher überwunden werden.

## Die Kraft des Beispiels

Der XIX. Parteitag wies auf die große Bedeutung des Beispiels im sozialistischen Wettbewerb hin. Die KPdSU ging dabei von dem Hinweis Lenins aus, daß die Herausstellung der Verbesserung den Wettbewerb entfacht, Vorbilder aufstellt, die richtungweisend wirken und den Zurückbleibenden Anregung geben, es den Bestarbeitern gleichzutun. Die Organisierung des Beispiels im sozialistischen Wettbewerb ist die beste und praktischste Hilfe für die Werktätigen in ihrem Bemühen, immer neue Reserven und Quellen zur Erhöhung des Volksreichtums zu entdecken und zu erschließen.

liehen Funktionen betraut worden. So ist eine von ihnen für eine der schwierigsten Aufgaben, die Tätigkeit der Kommission für Arbeit und Löhne verantwortlich, eine andere erhielt die Leitung des Feriendienstes und die dritte ist Mitarbeiterin im Rat der Sozialbevollmächtigten.

Die Besetzung und verantwortliche Leitung dieser Kommissionen durch Frauen in unserem Betrieb sind ein Beweis, daß diese durchaus in der Lage, sind, leitende Funktionen auszuüben.

Unser Beispiel zeigt aber auch, daß bei guter Anleitung seitens der Partei sich die Frauen das Vertrauen der gesamten Belegschaft erworben haben.

Die Forderung der X. Bundesvorstandssitzung „Mehr Frauen in die Gewerkschaftsleitungen!“ wurde somit in

unserem Betrieb bereits bei der Durchführung der Neuwahlen berücksichtigt.

Unsere Aufgabe ist es jetzt, bei der Neuwahl der Gebiets- und Bezirksvorstände besonderes Augenmerk auf die Auswahl entwicklungsfähiger Genossinnen und Kolleginnen zu legen, um dadurch auch in die oberen Leitungen der Gewerkschaften mehr Frauen zu delegieren.

Die aktive Mitarbeit der Frauen in den Gewerkschaftsleitungen wird dazu beitragen, das Problem der Förderung der Frauen schneller zu lösen und die gesamte Gewerkschaftsarbeit zu verbessern. Unsere werktätigen Frauen werden damit zu aktiven Erbauerinnen des Sozialismus.

Leitung der Betriebsparteiorganisation  
Sachsenwerk Radeberg